

Arbeitsstipendium für Bildende Kunst 2021 – Jurybegründung
Evelyn Loschy / Christian KRI Kammerhofer / Georg Klüver-Pfandtner

Evelyn Loschy hat 2003 die Klasse „Transmediale Kunst“ bei Brigitte Kowanz an der Akademie der bildenden Künste in Wien abgeschlossen. Seither beschäftigt sich die vielseitige Künstlerin mit kinetischen Skulpturen, die als scheinbar harmlose Alltagsgegenstände wie z.B. eine Schaukel den Charakter einer bedrohlichen Maschine annehmen können. In zerstörerischer Wucht schwankt sie zwischen der kindlichen Erinnerung des friedlichen Schwingens und der vollen Härte ihres Aufpralls. Nun plant Evelyn Loschy neue Arbeiten, u.a. „UNTITLED (Kinetic Sculpture #5)“, die neben den präzisen mechanischen Konstruktionen auch das Experimentierfeld fluider Masse beinhalten sollen. Das Stipendium möge ihr dieses Experiment zum Erfolg führen und damit der Idee vom Werden und Vergehen in der Langsamkeit der maschinellen Schöpfung Form verleihen.

In der konsequenten Rückführung seiner künstlerischen Praxis auf elementare Prozesse und grundlegende Materialien gelingt es Christian Kammerhofer bisweilen Interpretationsräume zu schaffen, die sich über die banale Anmutung hinaus vielschichtig erweitern lassen. Sein ausgeprägtes Gespür für verborgene Ironie und Absurditäten fördert er in einem breit angelegten Spektrum von Ausdrucksmitteln und Techniken zu Tage. Dabei sind es üblicherweise nicht die „großen Themen“, denen er sich widmet. Bevorzugt operiert er mit Werkstoffen, die dem Alltag entnommen sind, die künstlerisch unverbraucht, mitunter skurril erscheinen und eine gewisse Vorliebe für Lebensmittel erkennen lassen. Im konkreten Fall verwendet Kammerhofer für das Projekt „Zirkusrad“ Erdnußflips und anderes Knabbergebäck, welches er mittels Heißklebepistole zu modularen Formelementen verbindet, danach in Bronze gießt, neu arrangiert und zu Objekten verschweißt. Bemerkenswert ist dabei die Veredelung eines billigen wie vergänglichen Ausgangsmaterials durch einen ebenso aufwändigen wie kostenintensiven Verarbeitungsprozess. In der Wahl der „Zirkusräder“ eines heimischen Snack-Erzeugers, der als Konsequenz auf die "Black Lives Matter"-Bewegung von der Bezeichnung "Zigeunerräder" Abstand genommen hatte, setzt Kammerhofer ein Statement zur aktuellen Debatte über Alltagsrassismen.

Georg Klüver-Pfandtners Arbeit ist interdisziplinär und verbindet u.a. Fotografie, Video, Installation und Performance mit Queer-Theorie. Im Text zu seinem Arbeitsvorhaben „HUMAN NATURE / WILD THINGS / CALMING SIGNALS (Arbeitstitel)“ beschreibt Klüver-Pfandtner Idee, Herkunft, Umfeld, Prozess und Realisierung in überzeugender Weise. Das neue Vorhaben soll einerseits das eigene Projekt „(empty) space – Vom Leben der Verzweiflung“ weiterführen, dass sich mit der „Narrativierung und Naturalisierung“ von gesellschaftlichen Strukturen in (Tier-)Dokumentarfilmen auseinandersetzt, andererseits soll

es seinen Ausgangspunkt in der „low theory“ des US-amerikanischen Theoretikers Jack Halberstam und dem Begriff der „queer futurity“ des US-kubanischen Theoretikers José Esteban Muñoz. Die prozessuale, performative und queere Arbeitsweise von Georg Klüver-Pfandtner lässt sinnlich-persönliche Dokumentationen über „ein Entkommen aus der gegenwärtig vorherrschenden kapitalistischen heteronormativen Matrix“ erwarten. Darüber hinaus hat das Arbeitsvorhaben das Potenzial radikal-utopische Ansätze für ein postanthropogenes Leben auf der Erde zur Diskussion zu stellen.